



## Werner Kunz (24.04.1913)

### Oberlehrer i. R.

Unsere Doppelstadt hat seit dem 18. Jahrhundert eine Reihe von Heimatpoeten hervorgebracht: C. F. Döhnel (1772), Chr. Fr. Röder (1827), H. Jacobi (1845), O. Puschmann (1880), Arthur Günther (1885), E. Bauersachs (1893) und Werner Kempf (1925).

Eine weitere Persönlichkeit ist Werner Kunz. Geboren wurde er am 24. April 1913 in Leipzig. Seine Volksschulzeit lag zwischen 1919 und 1927. anschließend besuchte er die Auer Oberrealschule. Nach einer Kaufmannslehre und Arbeit als Exportfachmann zwang ihn der Krieg zum Waffendienst.



Als Autodidakt hatte er sich mehrere Fremdsprachen angeeignet. 1945/46 war er als Dolmetscher bei der Handelskammer Aue und dem Rat der Stadt Schneeberg sowie bei der SDAG Wismut tätig. Bis 1948 unterrichtete er als Neulehrer an der POS „Pestalozzi“ in Neustädtel. In der Zeit von 1948 bis 1953 benötigte die Wismutverwaltung seine Sprachkenntnisse. Danach wirkte er als Lektor am Pädagogischen Institut Halle. 1960 wechselte Werner Kunz nach Zwickau an die Pädagogische Hochschule. Dort unterrichtete er als Sprachlehrer Russisch, Englisch, Französisch und Spanisch.

Zu seinen Aufgaben zählte unter anderem die Betreuung einer Delegation aus Italien am Filzteich 1969/70 oder einer indonesischen Fußballmannschaft. Im Leichtbaukombinat Zwickau betreute Werner Kunz algerische Besucher und über mehrere Wochen französische und russische Ferienkinder. Auch

die Betreuung einer Delegation der italienischen Partnerstadt von Aue meisterte er. Fast 40 Jahre - davon 25 Jahre in der Lehrerbildung tätig - beschäftigten ihn intensiv. Von 1960 bis zum Ausscheiden in den Ruhestand 1983 vermittelte er als Oberassistent und Dozent unter Prof. Dr. Hengst in Zwickau Studenten ein solides Wissen. Gleichzeitig bemühte er sich unablässig um die eigene Fort- und Weiterbildung, so nahm er in der Zeit von 1960 bis 1964 ein Hochschulfernstudium an der Pädagogischen Hochschule Potsdam auf, studierte 1966/67 ein Semester an der Lomonossow-Universität in Moskau. Er nahm an drei internationalen Lehrgängen für Englisch und Französisch in Potsdam und Weimar teil, absolvierte ein Fachstudium zur Pädagogenausbildung für die Mittelstufe und war 1954 bis 1957 Mentor für Russisch für deutsche Russischlehrer. Zum Abschluss des Fernstudiums erwarb er ein Diplom. Um sich körperlich fit zu halten, legte Werner Kunz 25 Mal die Bedingungen für das „Sportabzeichen der DDR“ in Gold ab und beteiligte sich an mehreren Ausdauerläufen. 1985 war er etwa mit 72 Jahren ältester Teilnehmer.

In seiner Pädagogenlaufbahn fertigte er Drucke mit Studien- und Dialogtexten als Unterrichtshilfsmittel (Sport und Sprachen). Dafür wurde der Einsatzfreudige mit der „Pestalozzi-Medaille“ in Bronze, Silber und Gold und 1983 mit der „Herder-Medaille“ in Gold geehrt. Auch die Auszeichnung als „Aktivist“ war hart erarbeitet.

Als musischen Ausgleich für seine berufliche Tätigkeit pflegte der Neustädter seine poetische Begabung und schenkte der Nachwelt vortreffliche Werke seiner Dichtkunst.





Bereits mit 19 Jahren schrieb er seine ersten Verse. Im Verlauf von Jahrzehnten entstanden in Hochdeutsch und Mundart zahlreiche Produkte seiner Freizeitleidenschaft. Anlässlich des 100-jährigen Schuljubiläums in Neustädtel schrieb er 1956 das Märchenspiel: „Das Erz wird lebendig“. Seit dieser Zeit wurden seine Gedichte im „Schneeberger Heimatbüchlein“, neuerdings auch im „Neustädter Bilderbogen“ abgedruckt. Sie zeugen von Beobachtungsgabe, Heimatliebe, Empfindungs- und Erlebnistiefe. Ideenreich, natur- und volksverbunden und heimattreu brachte Werner Kunz seinen ganz persönlichen Stil zur Geltung. Er schildert die Dinge des Alltags bunt und fröhlich, gekonnt und aussagekräftig. Oft mischt sich auch Humor in seine Zeilen. Markant und geschliffen formt er seine Reime, die den warmen Herzschlag und sein fröhliches Gemüt offenbaren. Kluges Ideengut schenken uns so Perlen der Poesie. Im Februar 1997 konnte zu einer Dichterlesung in Neustädtel das Publikum sein vielseitiges Schaffen bewundern. Seine Themen sind vielgestaltig, wie die Titel seiner Arbeiten zeigen: „Frieden“, „Glück auf“, „Fernsaah“, „Harbist“, „Schneeberg“, „Der Gleesberg“, „Kleine Schneeberger Chronik in Versen“, „Dr Weihnachtsbarg“, „Ben Zahnarzt“, „Dr Schnee“, „Is gieht of Weihnachten zu“, „Dr Gebergler in dr Fremd“, „Spitzentanz der Klöppeln“, „Der Linde Traum“, „Zweimal lebt die Linde“, „Der Bergmann auf dem Brunnen“, „Neuer Frühling“, „Abschied ohne Weh“, „Geburtstag“ und „Der Fotograf“, „Raumpflege“, „Die Immen“, „Im ersten Sommerfrieden“ und „Willkommen, holder Maienknahe“. Zwei seiner Gedichte hat S. Meinig (Neustädtel) vertont: „Mei Erzgebirg“ und „Schwammezeit“. Sie werden immer wieder von Singgruppe gerne gesungen.

Wenn der Betagte zum Fenster seiner Wohnung an der Priesterstraße 20 hinausschaut, können die Blicke auf unsere Doppelstadt und hinüber zum Gleesberg schweifen. Zu wünschen sind Werner Kunz und seiner Gattin noch weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft für neue poetische Überraschungen zum Wohle unserer Erzgebirgshamit.

### ***Der Gleesberg***

*Von allen Seiten schweben  
des Morgens Nebel dicht,  
am Berg die Fichten heben  
sich klar zum Sonnenlicht.  
Und aus dem Grün der Wipfel  
reckt sich der gelbe Stein  
des Turms auf höchstem Gipfel,  
begrüßt des Tages Schein.  
Der Wind spielt in den Zweigen,  
hebt sanft das Nadelmeer,  
bricht kaum des Waldes Schweigen,  
die Stille, ringsumher.*

*Und aus des Waldes Gründen  
strömt eine stille Kraft,  
hier ist die Ruh' zu finden,  
die Lebensfreude schafft.  
Fernab vom Staub der Straße,  
im grün bezweigten Zelt*





**Freundeskreis Stadtarchiv Schneeberg**



*verhallt auf weichem Grase  
der Lärm der schnellen Welt.  
Und ist die Höh' erklommen,  
lohnt sich der Mühe Preis;  
der Turm heißt froh willkommen  
zum Schau im weiten Kreis.*

Werner Unger, 2002

